

# Frühjahr

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK“ KASACHSTAN“

Dienstag, 23. Februar 1971  
6. Jahrgang • Nr. 37 (1 331)

Preis  
2 Kopeken

## INFORMATIONSMITTEILUNG über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 22. Februar 1971 fand eine Plenarversammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.  
Das Plenum bestätigte den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KP Kasachstans an den XIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans.  
Das Plenum erörtere eine Organisationsfrage.

Das Plenum wählte Genossen W. K. Meszaj zum Zweiten Sekretär des ZK und zum Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans.  
Das Plenum befreite Genossen W. N. Titow von den Pflichten des Zweiten Sekretärs und Mitglieds des Büros des ZK der KP Kasachstans im Zusammenhang mit seinem Übergang auf andere Arbeit.  
Damit beendete das Plenum seine Arbeit.

## Dem XXIV. Parteitag entgegen

## Mechanisatoren bereiten sich zum Frühjahr vor

Es ist eine Weiterentwicklung der Reparaturbasis und die Schaffung eines Netzes von Stellen für technische Wartung von Kraftwagen in der Landwirtschaft zu gewährleisten. Die Qualität der Reparatur und der technischen Wartung von Maschinen und Ausrüstung ist zu erhöhen.

(Aus dem Direktiventwurf des XXIV. Parteitages der KPdSU)

- 11 000 Traktoren einsatzbereit.
- 60 Stahlrosse verlassen täglich die Reparaturwerkstätte der Sowchose und Kolchose des Gebiets Kokschtaw.
- Der Sowchos „Rasdolny“ brachte als erster die Traktorenüberholung zum Abschluss.

Darüber, wie die Überholung der Traktoren in den Kolchose und Sowchose des Gebiets Kokschtaw verläuft und wie die Reparaturarbeiter ihre Verpflichtungen erfüllen, erzählte der Cheflingenieur der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft Anatoli Tschustin unserem Korrespondenten W. Borgec. Ich bin eben erst von einer Dienstreise zurückgekehrt. Ich besuchte Dutzende Wirtschaften des Gebiets, interessierte mich für den Gang der Traktorüberholung. Es sei erwähnt, daß vor den Mechanisatoren unseres Gebiets große Aufgaben stehen. Insgesamt müssen 15 428 Traktoren überholt werden. Einsatzbereit stehen schon 11 000 Maschinen. Die Reparaturarbeiter arbeiten gut. Der Wettbewerb ist entfaltet. Wer ist Schrittmacher? Wo steht es am besten? Ohne nachzudenken nennen ich die Mechanisatoren des Sowchos „Rasdolny“, wo ein gewisser Fachmann und Organisator der Produktion Michail Mefingelenier ist. Für die Werktätigen der Wirtschaft „Rasdolny“ ist es charakteristisch, in allem und immer voran zu sein. Nicht umsonst trägt der Sowchos den Ehren-

gegenwärtig haben 12 Sowchose und Kolchose den Reparaturplan erfüllt.  
Mit Zeitvorsprung überholten die Mechanisatoren des Rayons Kellorowke ihre Technik. Am besten verlief diese Arbeit im Kolchose. Hier stehen schon 52 Traktoren einsatzbereit, anstatt der vom Plan vorgesehenen 30. Auch dreimal mehr Getreidekombines sind überholt, als geplant war. Die Wiederherstellung der Maschinen-Traktorenpartei wird im Baugruppenfließverfahren verwirklicht.

Auch im Lenin-Kolchos, in den Wirtschaften „Sarya“, „40 let Oktyabrya“, dem Dimiroff-Kolchos verläuft die Überholung der Technik erfolgreich. Im Rayon stehen insgesamt etwa 300 Traktoren und über 130 Kombies einsatzbereit.  
Im Sowchos „Akanskij“ Rayon Arky-Balky, sind 55 Traktoren der 48 im Plan vorgesehenen überholt.

Schrittmacher in der Überholung der Technik und der Weltbeweis sind Alexander Wassow, Wiktor Pfeifer, Iwan Jorgokin, Sergej Schadnow, Iwan Schell und andere.  
Die Werkstätten der Sowchose „Konsstantinowski“, „Labanowski“ und anderer Sowchose bereiten sich wie vorjährige Landwirte zur Frühjahrseinstellung der Felder vor. Im Rayon Arky-Balky wurden über 200 Kombies anstatt der 57 geplanten überholt, 400 Traktoren — davon 50 über den Plan hinaus — einsatzbereit gemacht. Hier hat man anderthalbmal mehr Sämaschinen, zehnfach mehr Mäher-Kultivatoren, als vorgesehen war, überholt.

Heute besser arbeiten als gestern, um den XXIV. Parteitag unserer Partei würdig zu ehren — diesem Ziel helfen die Mechanisatoren des Gebiets Kokschtaw.

## Bukarester Beratung abgeschlossen

**BUKAREST.** (TASS). Ein Komitee der Beratung der Außenminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ist veröffentlicht worden. Es gliedert hauptsächlich die Frage der Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit. Die Beratungskomitee stellt fest, daß in zweiseitigen Kontakten die Voraussetzungen für den nächsten Schritt, die Vorbereitungsarbeit zur Einberufung einer gesamt-europäischen Konferenz, auf multilateraler Grundlage geschaffen wurden. Jetzt geht es darum, den Übergang zu dieser neuen und aktiveren Phase der Vorbereitung der gesamt-europäischen Konferenz nicht hinauszuzögern.

Die bei der Beratung vertretenen sozialistischen Länder bekräftigen ihre Zustimmung für die Initiative der finnischen Regierung zur Durchführung von Vorbereitungstreffen aller interessierten Staaten in Helsinki sowie ihre Bereitschaft, jederzeit an diesen Treffen teilzunehmen. Die Außenminister haben hervorgehoben, daß eine unverzügliche Durchführung dieser Vorbereitungsstellen von der Notwendigkeit diktiert ist, zur praktischen Vorbereitung einer gesamt-europäischen Konferenz zuzugreifen, und es ermöglichen wird, die mit der Einberufung dieser Konferenz zusammenhängenden Fragen zu beraten und abzumitteln.

Die Beratungskomitee verwies ebenfalls auf die Notwendigkeit, in Europa interessierte Staaten in den Verhandlungen zu verstärken. Es werden unter anderem verschiedene Vorbedingungen gestellt und Versuche unternommen, die Frage der Einberufung der Konferenz zu anderen Problemen in Verbindung zu bringen.  
Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages erachten es für wichtig, die große Bedeutung der Aufnahme gleichberechtigter Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und anderen Staaten, die diese Beziehungen noch nicht hergestellt haben, für die Sache der europäischen und der internationalen Sicherheit erneut zu unterstreichen. Beziehungen, die auf allgemeingültigen Normen des Völkerrechts beruhen, müssen zwischen der DDR und der BRD hergestellt werden. Es würde der Entspannung dienlich sein, wenn der Aufnahme der DDR in die UNO und andere internationale Organisationen nicht mehr entgegengegriffen wird.

## Botschaft von Yahya Khan an A. N. Kossygin

**MOSKAU.** (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin erhielt vom Präsidenten Pakistans Aga Mohammed Yahya Khan ein Antwortschreiben, in dem er für die Glückwünsche anlässlich des 5. Jahrestages der Unterzeichnung der Tschakeri-Deklaration dankt.  
Er habe immer die Meinung vertreten, daß die friedliche Beilegung der noch bestehenden Streitfälle und Meinungsverschiedenheiten mit Indien im Geiste der Deklaration zum Wohlfahrt und das Glück der Völker Pakistans und Indiens sichern würde, heißt es in dem Schreiben.



**S OFIA.** Das Mitglied des Politbüros der Italienischen Kommunistischen Partei Gian Carlo Pajella ist in Sofia eingetroffen. Er folgt einer Einladung des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei.

**MOSKAU.** Der Botschafter der BRD in Moskau Helmuth Alldorf gab am 20. Februar einen Empfang für die Geschäftsführer der Bundesparlamenten der SPD und der FDP Karl Wienand und Werner Mertes.  
Anwesend waren J. S. Nasridinow, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Parlamentariergruppe der UdSSR und Vorsitzendes des Nationalitätsrats des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierte der Obersten Sowjets der UdSSR und andere offizielle Vertreter.

## Heute — Tag der sowjetischen Streitkräfte



Die Kommunisten Hauptmann G. Nowoschilow (rechts) und Oberleutnant M. Spiwak dienen als Vorbild für ihre Untergebenen, helfen ihnen die Kampftätigkeit zu meistern. Als Fachleute höherer Klasse haben sie ihre Truppe in die Reihe der besten geführt. Jetzt kuppeln diese Truppteile für das würdige Begehen des XXIV. Parteitages der KPdSU.

## Festtag der sowjetischen Streitkräfte

**MOSKAU.** (TASS). Die sowjetischen Streitkräfte und die Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages bilden eine mächtige Barriere auf dem Wege der imperialistischen Aggressionskräfte, die einen Weltkrieg entfesseln wollen.

Dies sagte Armeeobergeneral S. M. Stemenko, erster Stellvertreter des Generalstabschefs und Stabschef der Vorkämpfer Streitkräfte des Warschauer Vertrages, in einem TASS-Interview anlässlich des Festtages der sowjetischen Armee und Flotte. Vor 53 Jahren hat der heldenhafte Weg der sowjetischen Armee und der Seekriegsflotte begonnen.

General S. M. Stemenko hob die Rolle der Raketenrüstung strategischer Zweckbestimmung als Hauptkraft bei der Zügelung des Aggressors unter den gegenwärtigen Bedingungen hervor. Diese Truppen befinden sich ständig in Kampfbereitschaft und besitzen eine kolossale Schlagkraft, sagte S. M. Stemenko weiter. Die Raketen können mächtige Kampfgüter ins Ziel bringen, das an jedem beliebigen Punkt der Erde liegen kann. Die sowjetischen Raketen stehen auf der Wacht für den Frieden. Sie bedrohen niemand, sind jedoch eine Warnung für den Aggressor, sagte der Armeeobergeneral.

Viel Aufmerksamkeit wird auch den anderen Teilstreitkräften geschenkt, behauptete S. M. Stemenko. Die Landstreitkräfte, deren modernere operative-faktische Raketen, Artillerie und Panzer zur Verfügung gestellt wurden, haben neue Komplettierungen erlangt. Die Feuerkraft einer Mot-Schützen-Division stellt mehr als das Dreifache einer Vorkriegsdivision dar. Der sowjetische Heerführer schätzte die Möglichkeiten der

Flotte einheiten, die praktisch alle gemessenen Luftziele vernichten können, und die Möglichkeiten der Seekriegsflotte, die strategische Aufgaben in jedem beliebigen Teil des Weltmeeres lösen kann, hoch ein. Die sowjetische Luftwaffe besitzt nun Allwetter-, Überschall- und Raketenflugzeuge.  
Während wir der Technik eine gewaltige Bedeutung beimessen, bagatelisieren wir nicht die Rolle des Menschen, sagte der General weiter. Die Menschen, die sich gut in Technik auskennen, bilden den entscheidenden Faktor der militärischen Stärke der sowjetischen Streitkräfte. Zur Zeit hat jeder dritte Offizier der Armee und Flotte Hochschulbildung.

Die Zusammenarbeit der Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages der 1955 unterzeichnet wurde, entwickelt sich mit jedem Jahr weiter, stellte General S. M. Stemenko fest. Der Warschauer Vertrag ist ein mächtiger Friedensfaktor und eine zuverlässige Barriere gegen die imperialistische Aggression.  
Die Organisation des Warschauer Vertrages trägt defensiven Charakter. Der Vertrag dient dem Zweck, die Freiheit, Freiheit und Unabhängigkeit der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft zu gewährleisten und einen dritten Weltkrieg zu verhindern.  
General S. M. Stemenko behauptete, daß die Armeen der Teilnehmer-

staaten des Warschauer Vertrages mit modernen Waffen ausgerüstet sind. Er hob die Bedeutung der gemeinsamen Truppenübungen, „Festtag der sowjetischen Streitkräfte“, hervor, die im Herbst vorigen Jahres im Gebiet der DDR abgehalten wurden. Diese Truppenübungen werden immer stärker werden. Freundschaft und Verständigung der Militärangehörigen der sozialistischen Länder.  
S. M. Stemenko erklärte: „Noch nie traf ein Staat so umfassende Kriegsvorbereitungen wie die USA. Das Pentagon setzt dabei auf die Entwicklung strategischer Angriffswaffen. Allein in den letzten fünf Jahren betrug in den USA die Kriegsausgaben 350 Milliarden Dollar, das ist um 20 Prozent höher als die amerikanischen Ausgaben für den zweiten Weltkrieg.“  
Der aggressive Charakter der Außenpolitik der USA offenbart sich besonders deutlich im verbrecherischen Krieg in Indochina. Die Aggression in Vietnam und Kambodscha sowie die amerikanische und Saigoner Intervention in Laos schaffen die Gefahr eines Krieges auf dem Planeten.  
Eine bedrohliche Situation hält im Nahen Osten an, wo die herrschenden Kreise der USA die Aggressionspolitik Israels ernütern.  
General S. M. Stemenko stellte fest, daß die Sowjetregierung der komplizierten internationalen Lage Rechnung trägt und die Verteidigungsmacht des Landes weiterhin festhält. Das Land auch in dem Entwurf der Direktiven des XXIV. Parteitages der KPdSU zum neuen Fünfjahresplan 1971—1975 seinen Ausdruck.

## Vierter Montag des Lunochod beendet

Der sowjetische Lunochod, der im Regenmeer über 1,5 Kilometer zurücklegte, schloß am 19. Februar den Deckel der Sonnenbatterie zu und blieb auf einer ebenen Fläche am Rande des Kraters, ungefähr ein Kilometer von der Landestelle entfernt, stehen. Der vierte Montag ist nun beendet, und der Apparat ist auf eine lange Mondnacht vorbereitet.  
Besonders interessant war am vierten Tag ein Experiment, das dem Mond zur Zeit der totalen Sonnenfinsternis vorgenommen wurde. Das Mondfahrzeug überstand einwandfrei diese harte Prüfung, bei der sich die Temperatur des Mondbodens in nur einigen Stunden um 300 Grad änderte. Laut den Berechnungen betrug die Temperatur der Oberfläche des Regenmeers vor der Sonnenfinsternis zirka 140 Grad plus. Eine Stunde später sank sie auf 130 Grad minus, sobald aber die Sonne aus dem Erdschalen wieder herausgekommen war, wurde der Mondboden auf 135 Grad plus erhitzt.  
Unter diesen denkbar ungünstigsten Arbeitsbedingungen widerstand der Apparat allen Unbilden, arbeitete normal und erfüllte alle Erdkommandos.  
Nachdem am 19. Februar der Deckel der Sonnenbatterie geschlossen worden war und der Lunochod für die Verhältnisse der „Nachtarbeit“ vorbereitet worden war, betrug in der Gerätezelle die Temperatur etwa 20 Grad Celsius und der Druck 745 Millimeter Quecksilbersäule. Alle Systeme, Gerüche und Aggregate der Mondmobils funktionierten alle normal.  
Brauchte man am ersten Tag für die Vorbereitung auf die Mondnacht mehr als 2 Stunden — für die Wahl des Platzes, die Orientierung des Apparats und andere Operationen — so nahmen am Ende des vierten Tages diese Vorbereitungen weniger als eine Stunde in Anspruch.  
Der Lunochod hatte höchst komplizierte navigationslogische Experimente erfolgreich durchgeführt, die mit der Ermittlung der tatsächlichen Fahrstrecke des Lunochod auf dem Mond verknüpft sind, es wurden weitere Fahrtests vorgenommen und umfassende Untersuchungen der physikalischen und mechanischen Eigenschaften des Mondbodens angestellt.  
Auch die Arbeit der Steuermechaniker machte Fortschritte und wurde effektiver. Das durchschnittliche Fahrttempo des Mondmobils hat freilich keine Änderung erfahren und lag auf dem durchschnittlichen Niveau, das für die vorherigen Tage charakteristisch ist. Das geht aber nur auf das Forschungsprogramm des abgeschlossenen Tages

zurück. Dieses Programm war sehr reichhaltig, vielfältig und erforderte keine aktive Fortbewegung des Lunochod.  
Der vierte Montag brachte den Wissenschaftlern die meisten Erkenntnisse über die typischen Mikrostrukturen der Randgebiete des Regenmeers. Zum ersten Mal stieß Lunochod bei seiner Bewegung auf solche „Mondbodenstellen“, die nach ihrem Relief und der Oberflächenstruktur mit äquatorialen Bereichen der Mondmeere vergleichbar sind. Auf solche Weise gelangten den Forschern zum ersten Mal Tatsachen zur Verfügung, die von ähnlicher Entstehung der Mondmeere zeugen.  
Am Schluß des vierten Arbeitstages fuhr Lunochod in einem recht interessanten Raum hinaus, wo er zum ersten Mal auf einen ziemlich großen Krater stieß, dessen Durchmesser nahezu 400 Meter betrug. Untersuchungen dieses Kraters sind nun im Gange.  
Im Laufe des Montages ist es ferner gelungen, 3 neue Teile der Meeresoberfläche zu untersuchen und über 10 Stereopaaufnahmen zu erhalten, deren Auswertung neue wichtige Erkenntnisse über das Mikorelief einzelner Teile des Regenmeeres vermitteln wird.  
Lunochod sieht nun dem Morgen entgegen. (TASS)

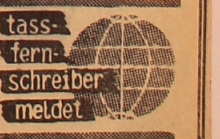
Die westdeutschen Parlamentarier hielten sich seit dem 16. Februar als Gäste der Parlamentariergruppe der UdSSR in der Sowjetunion auf.

**HANOI.** Die laotischen Patrioten haben vom 14. bis 18. Februar über 500 Soldaten und Offiziere des Feindes außer Gefecht gesetzt, 11 amerikanische Hubschrauber zerstört und beschlagnahmt und zahlreiche Waffen erbeutet. Der Zeitung „Quang Doi Nhan Dan“ zufolge haben die patriotischen Kräfte von den 18. bis zum 18. Februar bei den zweiwöchigen Kämpfen gegen die Intervention 126 amerikanische Hubschrauber und Flugzeuge abgeschossen.

**WASHINGTON.** Ein neuer Vandalenkrieg gegen sowjetische Vertreter in den USA wurde begonnen. Fahrzeuge von 3 sowjetischen Diplomaten, Mitarbeitern der Botschaft der UdSSR in Washington, wurden in Brand gesteckt.  
Ein Sprecher des Außenministeriums hat eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, die Regierung der USA verurteilt „den sinnlosen Vandalenkrieg gegenüber dem Eigentum von Mitarbeitern der sowjetischen Botschaft“.

**NEW YORK.** Die Politik der USA-Reaktion in Indochina stoß auf scharfe Kritik amerikanischer Wissenschaftler.  
Die USA tragen die moralische Verantwortung für die Ausweitung des Krieges auf Indochina, für die durch nichts gerechtfertigten Bombardierungen, für die Vernichtung von Wäldern und Dörfern und für den Massenmord an unschuldigen Menschen, erklärte der Präsident der Yale-Universität Kingman Brewster in New Haven. Das Hauptergebnis der Vietnam-Politik der Regierung war die moralische Degradierung der amerikanischen Gesellschaft, meinte der Wissenschaftler.  
Die USA tragen die moralische und politische Verantwortung für die kürzliche Invasion in Laos und für die Ausweitung des Kriegsbrandes auf Kambodscha. Dies geht aus einem Schreiben der Professoren der juristischen Fakultät der Columbia-Universität Friedmann, Gellhorn und Taylor an die Zeitung „New York Times“ hervor. Diese Aktionen dienen keineswegs den Interessen von Laos und Kambodscha, wird in dem Schreiben entschieden.

**RAVALPINDI.** Der Präsident Pakistans Yahya Khan hat mit Wirkung ab Montag den Minister „im Hinblick auf die politische Lage im Lande“ abgelöst, heißt es in einem in Ravalpindi veröffentlichten Kommuniqué des Sekretariats des Präsidenten. Der im August 1969 gegründete Minister hatte beschränkte Vollmacht, weil in Pakistan der Kriegszustand weiterhin aufrechterhalten wird. Die führenden politischen Parteien Pakistans forderten im Zusammenhang mit dem Ende des Vorjahres abgehaltenen Wahlen den Rücktritt des Kabinetts und die Schaffung einer Regierung aus Vertretern der Mehrheitsparteien.



# Zuverlässiger Hüter der Errungenschaften des Sozialismus

Die sowjetischen Streitkräfte werden 50 Jahre alt. Das sind Jahre des Kampfes, erfüllt mit Heldentaten von Tausenden und aber Tausenden Kämpfern, Verteidigern des Sozialismus. Die Wärdigung des Jahrestages der sowjetischen Streitkräfte findet in diesem Jahr in einer Situation der anwachsenden politischen und schöpferischen Aktivität des Sozialismus, des Personalbestands der Streitkräfte statt, die durch den bemerkenden XXIV. Parteitag der KPdSU ausgelöst wurde. Unter der Führung der Kommunistischen Partei, ihres Lenkenden Zentralkomitees gehen die Sowjetmilitärs dem Parteitag entgegen voller Entschlossenheit, eine weitere Festigung der ökonomischen und Verteidigungsmacht ihrer Heimat zu erzielen. Ohne unsere Streitkräfte wären die Erfolge der Sozialistischen Revolution im Aufbau der Gesellschaft undenkbar gewesen. Und je weiter sich der Tag des 20. Februar des hiesigen Jahres 1918 von uns entfernt, desto tiefer dringt uns die wahre Bedeutung W. I. Lenins ins Bewusstsein, daß jede Revolution nur dann etwas wert ist, wenn sie sich zu verteidigen vermag.

Die Schaffung der Sowjetischen Streitkräfte, ihre Geschichte ist untrennbar mit dem Namen Lenin verbunden. Am 28. (15.) Januar 1918 wurde in der Sitzung des Rates des Volkswirtschaftsausschusses unter seinem Vorsitz das Dekret über die Gründung der Roten Arbeiter- und Bauern-Armee verabschiedet. Zwei Wochen später erfolgte das Dekret über die Schaffung der Roten Arbeiter- und Bauern-Armee. Ende Februar 1918 verlor das deutsche Kommando den Waffenstillstand und setzte gegen die

junge Sowjetrepublik etwa 50 gut bewaffnete Divisionen ein. Sie marschierten auf Petrograd zu. Am 21. Februar wandte sich der Rat der Volkskommissare an das Volk mit einem von Lenin geschriebenen Aufruf „Sozialistisches Vaterland in Gefahr!“. Der Aufruf der Partei und Regierung setzte die breitesten Volksmassen in Bewegung. Die Arbeiterklasse und die werktätigen Bauern antworteten die Fortsetzung der Einheiten der Roten Armee.

Am 23. Februar wurde der Offensivplan der deutschen Okkupanten bei Pskow und Narva sowie auf anderen Frontabschnitten einhellig gebilligt. Zu Ehren der ersten Siege über die Feinde der Revolution wird dieser Tag als Geburtstag der sowjetischen Streitkräfte gefeiert. Seine Würdigung ist eine vorläufige Tradition unseres Volkes.

Die Kämpfer der jungen Arbeiter- und Bauern-Armee lieferten in Mustern an grenzenlosem Mut, Treue den Idealen des Sozialismus, ihre Siege im Bürgerkrieg verdanken die sowjetischen Streitkräfte der weisen Führung W. I. Lenins, der Kommunistischen Partei. Die Kommunisten standen an entscheidenden Abschnitten des Kampfes gegen die innere Konterrevolution und die ausländischen Interventionen 1920 gingen etwa 300.000 Kommunisten, d. h. fast die Hälfte des Parteibestandes, an die Front. 50.000 davon starben den Heldentod. Eben damals ist das Wort „Kommunisten“ seinen Weltfra gewonnen, und gleichzeitig damit ins Bewusstsein der Massen die Gestalt eines kristallklaren Menschen mit Parteilichkeit, mit unerschütterlichem Gewissen, bolschewistischer Prinzipientreue und einem niedriggesetzten Mut eingedrungen.

**I. Ch. BAGRAMIAN,  
Held der Sowjetunion, Marschall der Sowjetunion**

Die stiegreiche Beendigung des Bürgerkrieges hat es dem Sowjetland ermöglicht, sich Fragen der Wiederherstellung der Volkswirtschaft, der Industrialisierung des Landes, der Erhöhung ihrer ökonomischen Macht zuzuwenden. Gleichzeitig war es klar, daß die Imperialisten ihre Versuche, den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat zu vernichten, nicht aufgeben werden. Die Partei ließ sich ständig von den Weisungen W. I. Lenins leiten, daß solange der Imperialismus besteht, wir die uns drohende Gefahr nie vernachlässigen dürfen. Es gilt, dem Aggressor eine Abfuhr vorzubereiten, die Wehrfähigkeit des Landes größtmöglich zu stärken. Unser Staat ist seit dem frühesten, um diese Leninische Weisung zu erfüllen.

Alle Arten der Streitkräfte und alle Waffengattungen erhielten entsprechende militärische Ausbildung und Waffen. Die Kampfgewandtheit und Kommandoorganisationen traten viel zur Festigung des moralischen Geistes der Soldaten, ihrer Bereitschaft zur selbstlosen Verteidigung der Heimat.

Einen besonderen Platz im Leben des Sowjetvolkes behauptet der Große Vaterländische Krieg. Gegen die Sowjetunion wurden insgesamt 160 Divisionen eingesetzt. Das war der schwerste und grausamste Krieg, den unsere Heimat durchgemacht hatte. 1418 Tage und Nächte tobte die Riesenschlacht. Kein anderer Staat hätte einen solchen Schlag abwehren können, der uns versetzt wurde. Unter Leitung der Kommunistischen Partei stellten sich die Sow-

jetmenschenn gleich einer unüberwindlichen geschlossenen Mauer auf dem Wege der deutschfaschistischen Horden und verwandelten das Land in ein einziges Kampffeld. Die Erhöhung ihrer Kampffähigkeit zu bewundern. Die USA erweitern und festigen die aggressiven Kriegsbündnisse, die offen gegen die UdSSR und andere sozialistische Länder gerichtet sind. Eine besondere Gefahr für die Sache des Friedens in Europa bilden die Kriegsvorbereitungen des aggressiven NATO-Blochs.

Das Wachstum der sozialistischen Industrie, die Fortschritte der Wissenschaft und Technik haben es ermöglicht, unsere Armeekraft in außerordentlich hoher modernsten Waffen, darunter mit Raketen-Kernwaffen, auszurüsten. Auf dieser Grundlage sind im Aufbau der Streitkräfte grundlegende, wahrhaft revolutionäre Umgestaltungen verwirklicht worden.

Die Ausrüstung der Truppen mit Raketen-Kernwaffen hat, das Gesicht der Armees und Flotte umgewandelt. Ein grundsätzlich neuer Schritt im Aufbau der Streitkräfte war die Schaffung der strategischen Raketentruppen. Diese Truppen besitzen eine außerordentlich hohe Kampfkraft und eine kolossale Schlagkraft.

Die Landstreitkräfte haben neue Kampfmöglichkeiten gewonnen. Sie verfügen über eine komplizierte Kampftechnik und erstklassige Ausrüstungen. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Armeen aller Nationen und die strategische Reserve der Sowjetunion zu verteidigen, die eine mächtige Panzer- und Bewafflungen haben. Zu ihrer Einsatzstärke gehören ein

stärkere Artillerie und Granatwaffen mit hoher Feuergeschwindigkeit. Die Truppen haben ihre Marschbeweglichkeit und die Manövrierfähigkeit auf den Schlachtfeldern, ihr Schlagkraft im Kampf rapid erhöht.

Wie nie zuvor sind die Kampfmöglichkeiten der Luftverteidigungstruppen unserer Landes gestiegen. Sie sind mit neuen hoch-effektiven Raketenkomplexen, Luftschiffen, Abfangjagdflugzeugen, modernen Funkstationen, automatisierten Steuerungssystemen und Nachrichtenmitteln ausgerüstet. Die Truppen der Luftverteidigung sind praktisch befreit, alle modernen Nah- und Fernraketen des Gegners zu treffen.

Die Seefliegerschiffe hat neue Eigenschaften erhalten. Ihre Grundlag bilden jetzt atomgetriebene Raketen-Boote. Die Flotte ist für die Lösung der schwierigsten Aufgaben im beliebigen Gebiet des Welt-ozeans zu lösen.

Die Macht der sowjetischen Streitkräfte wird dadurch gemehrt, daß sie sich unter den Bedingungen der brüderlichen Zusammenarbeit mit den Armeen der sozialistischen Länder entwickeln. Den reaktionären und aggressiven Kräften steht gegenwärtig ein einheitliches Verteidigungssystem der Länder der sozialistischen Gemeinschaft gegenüber, die in der Organisation des Warschauer Vertrags vereint sind. Die Streitkräfte der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags sind mit modernster Kampftechnik und modernen Waffen ausgerüstet und sind gut geschult. Zwischen unseren Armeen bestehen feste freundschaftliche und sachliche Beziehungen angebahnt.

Wir sind mit Recht stolz auf unsere moderne Kampftechnik und

vor allem auf ihre Beherrscher — die sowjetischen Kämpfer. Das sind Menschen einer neuen sozialistischen Formation, die mit der ganzen sowjetischen Lebensweise, von der Leninischen Partei im Geiste der Treue den revolutionären Ideen erzo-gen sind.

Die Initiative der Kommunisten und Kommandanten des Lenins- und der Rotbannerorden tragenden Präskuren-Berliner G.I.-Kosow-Garderegiments ist in der Entfaltung eines Wettbewerbs um die würdige Ehrung des XXIV. Parteitages wurde von allen Kämpfern der Armees und Flotte aufgegriffen.

Die Angehörigen der Armees und Flotte nennen, ebenso wie das ganze Sowjetvolk, mit Stolz die Einschätzung der Kampfkraft unserer Streitkräfte entgegen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew im Namen der Partei machte: „Die Sowjetarmee von heute ist eine wichtige, fürchtgebietende, unbesiegbare Macht. Sie ist mit den besten Waffen der Welt ausgerüstet. Die sowjetischen Kämpfer — von Soldaten bis zu Marschällen, von Matrosen bis zu Admirälen — leisten wahrhaft Meistertaten des Kriegsfachens, die die Militärwissenschaften und die ihnen anvertraute vortreffliche Technik ausgezeichnet beherrschen, das sind Menschen, die unserer Partei, der Sache des Kommunismus rückhaltlos ergeben sind!“

Alle ihre Erfolge, ihre jetzige Macht verdanken unsere Armees und unsere Seefliegerschiffe der weisen Führung seitens der Kommunistischen Partei, der grenzenlosen Unterstützung seitens des Sowjetvolkes.

(Pressebüro der „Prawda“)

## Alltag

# der Sowjet-armee

## Der Pflicht treu

Auf einem hohen von Silberpapeln umgebenen Hügel stand ein Junge. Heute ist es zum letztenmal hierher gekommen, um den Sonnenuntergang, die von Abendebeln umföhrte Industriestadt zu bewundern. Morgen heißt es, sich auf den Weg machen. Der Zug wird der Arbeiter des Tschimkent Werts für Phosphorsäure. Ewald Tezlaw, ein unbekannter Mensch bringen — er wird Soldat, Verteidiger der Heimat, für die viele seiner Landsleute, Werkstätten der Felder und Fabriken Südkasachistans ihr Leben geopfert haben.

Ein Jahr verging. Nicht wenig Wasser ist in den Bergen in die Flüsse und Arysks gelassen. Sofia

Philippowna, Ewald Tezlaw's Mutter, ist um ein Jahr älter geworden. Ewald ist Soldat, Verteidiger der Iermoschins Grenze, Unterseergeant. Er arbeitet in der Funkstation, ist Mitglied des Komsomolbros der Unterabteilung. Das ist offiziell über Ewald Tezlaw. Und für die Funkschiff ist er einfach Ewald. Er arbeitet in der Funkstation. Freund. Wendet man sich an einen beliebigen Komsomolzen der Unterabteilung mit der Frage, wer für ihn ein Beispiel im Dienst ist, so hört man die übereinstimmende Antwort: „Der Unterseergeant Tezlaw“. Diese Meinung seiner Untergeordneten teilt auch der Kommunist Desnjatschenko: „Der Sekretär

## So dienen unsere Landsleute

und die Mitglieder des Komsomolbros sind meine ständigen Gehilfen. Und der Komsomolze Tezlaw ist der aktivste von ihnen.“

Der Wertegang des Soldaten Ewald Tezlaw, des angestammten Arbeiters, vor kurzem erst Schüler der Technischen Berufsschule Nr. 33 und jungen Apparaturbauers, wurde durch die Anwesenheit der Nachrichtenabteilung kam, begann er den komplizierten Beruf fleißig zu erlernen. Doch das gelang nicht sofort. Da-halfen seine Kameraden. Sie halfen ihm die Fundamentals der DOSAAF vor seiner Einberufung in die Armeebekam. Einmal klappte das Abstimmen des

Funkapparats nicht, das andere Mal „verlor“ er bei der Arbeit der Komsomolze die nötige Aufmerksamkeit. Einige seiner Dienstkollegen sagten, seine Arbeit bekommt bezeichnend. „Der wird kein guter Nachrichtenabteilung.“ Ewald hörte sich Vorwürfe seiner Kollegen an und schwieb. In ihren Worten war ein Teil Wahrheit. Doch der Junge gab nicht nach. Er konnte sich nicht mit blamieren, konnte doch nicht die Ehre und Würde eines Abganges der Industriestadt Tschimkent, der Stadt der Chemiker, Hüttenarbeiter, Gelehrten herabsetzen. Mit erheblicher Energie arbeitete er sich wiederum am Studium.

Einmal trat N. Iltschuk der erfahrene Fachmann erster Klasse an ihn heran und bot ihm seine Hilfe an. „Am Fleiß fehlt es dir nicht, Ewald, doch ohne Wissen kannst du sogar nicht mal ein Durchschnittslager werden“, sagte er zu dem jungen Soldaten. Ein

malen wollen wir gemeinsam lernen.“

Nach kaum 2 Monaten konnte Ewald Tezlaw schon selbständig die Funkstation bedienen, dann meisterte er den komplizierten Telefonistenberuf. Allmählich konnten können. Perfekt. Erfahrung. Ewald legte die Prüfung für die dritte Klasse, dann für die zweite Klasse ab. Jetzt arbeitet er in der Funkstation, ist ein schweres und verantwortliches Amt. Der Soldat erwidert während des Dienstes, doch in seiner Freizeit stützt Ewald nicht müßig herum. Er widmet sich der Komsomolarbeit. Wenn der Sekretär des Komsomolbros Urlaub hat, führt Ewald die Sitzungen des Büros durch, mal müssen Proben der Leninkunst organisiert oder eine Wandzeitung herausgegeben werden.

Der Soldatendienst ist viel leichter, wenn neben dir sich ein Mensch dient, wie der Komsomolze Ewald Tezlaw. Dank ihm legten

viele Soldaten der Nachrichtenabteilung die erste Etappe des Unions-Legions. „Wir sind der Sache Lenins und der Partei treu“ ausgezeichnet ab. Der Unterseergeant Tezlaw bekam für seine Erfolge in der politischen und Gesellschaftsausbildung, für aktive Teilnahme an der kommunistischen Erziehung der Jugend, Urlaub und durfte seine Heimatstadt besuchen.

Sofia Philippownas Freude war grenzenlos. Kein Wunder. Ihr Sohn Ewald hatte Urlaub verdient. Wenn das der alte Ewald Tezlaw sehen könnte! Wie stolz wäre er auf seinen Sohn, dessen militärische Haltung, die Abrechen auf seiner Brust, die von der Tapferkeit und den militärischen Fertigkeiten des Soldaten sprechen.

W. MARTINJUK,  
Leutnant



Mit hohen Leistungen in der Kampf- und politischen Ausbildung bezeichnen den Tag der Sowjetarmee die Soldaten und Offiziere des Truppendienstes unter dem Kommando von Major J. Kudin. Die Kampfbereitschaft haben sie ausgezeichnet durchgeföhrt. In diesem Truppendienst schenkt man eine große Aufmerksamkeit der politischen Ausbildung und der kulturellen Betreuung der Soldaten. Auch Sport ist in diesem Truppendienst sehr populär. Ständig funktionieren verschiedene Sportsektionen, regelmäßig werden Wettkämpfe durchgeführt.

UNSERE BILDER: 1. Major J. Kudin (Mitte) führt den Unterricht mit dem Komsomolbilders des Truppendienstes. 2. Während der Kampfbereitschaft. Raketete in Startstellung.



Als der kleine Späthrupp, dem Sascha Jakowlew, Kolja Skworzow, Anja Sergejewna, Friedrich Holzward und Wassilj Maruschin angehören, sich einem eingescherten Dorfgeschützen betreiben der vorausgehende MG-Schütze Holzward, den seine Kameraden, mei-



## 9. Born der Unsterblichkeit

„Vergessen werden, die von ihnen gingen, beendet mit dem Tod ist ihre Zeit, doch wird das Blut, das wir zum Opfer bringen, vielleicht die Born unsrer Unsterblichkeit.“

Massa DSHALIL  
Oktober 1943

Ungefähr zu der Zeit, als die Dichter diese Worte im faschistischen Konzentrationslager niederschrieb, die später in „Morbide Tagebuch“ eine Hymne auf Heldentum und Standhaftigkeit des Sowjetmenschens, eingingen, war eine Kundschaftgruppe zu ihrem Partisanenlager unterwegs. Einen schweren Marsch hatte sie hinter sich. Er hatte durch die Gegend von Ljadski, Polna und anderen Ortschaften des von Faschisten besetzten Gebiets Pskow geführt. Während des nun zu Ende gehenden Spätherbstes hatten die Tschekisten die Truppenverschiebungen des Feindes auf der Chaussee Pskow-Gdow unter scharfer Beobachtung gehalten, wertvolle Angaben über die Ausrüstungen des Gegners gesammelt und sie an die Zentrale der Partisanen übertragen. Die Befehle vom „Großen Land“ Verbindungen mit zuverlässigen Menschen im feindlichen Hinterland angeknüpft.

Die Zufriedenheit mit ihren Leistungen, das Bewußtsein der erfüllten Pflicht mehrten die Kräfte der Ermüdeten. Die Lasten des mehrtägigen Gewaltmarsches, schienen ihnen jetzt eine Kleinigkeit gewesen zu sein.

**Frisch gewagt — halb gewonnen**

Als der kleine Späthrupp, dem Sascha Jakowlew, Kolja Skworzow, Anja Sergejewna, Friedrich Holzward und Wassilj Maruschin angehören, sich einem eingescherten Dorfgeschützen betreiben der vorausgehende MG-Schütze Holzward, den seine Kameraden, mei-

stens Mittelschulabgänger, einfach Fedja nannten, einige faschistische Soldaten, die doch wohl einer Straf- abteilung angehören mußten. Sie stoberten zwischen den gepensiert-half emporgedragenen Schornsteinen der niedergebrennten Bauernhöfen herum. Die Marodeure suchten doch wohl nach Resten der sibirischen Habseligkeiten, die die Bauern in den Kellern versteckt haben konnten.

Den Partisanen-Tschekisten bot sich eine günstige Gelegenheit. Wie hätten sie der Versuchung widerstehen können, ihre reichlichen Angaben über den Feind nun mit einem lebendigen Faschisten zu vervollständigen? Natürlich war die Gefangennahme ein SS ein gewagtes Unternehmen. Die Kundschafter mußten durchaus sicher handeln. Keiner der vier durfte entkommen, denn widrigenfalls könnte man den bisher unentdeckt geblieben Partisanen auf die Spur kommen.

Die Partisanen rückten den Faschisten von drei Seiten auf zu Leibe, von Baum zu Baum, von Bush zu Bush huschend. Als sie sich schon ziemlich nah herangebracht hatten, gaben die Faschisten wie auf ein Kommando ihre „Arbeit“ auf und setzten sich zum Abmarsch an. Sie gingen, die einen auf den Bush zu, hinter dem sich Holzward versteckt hatte. Die anderen Partisanen waren weiter entfernt. Fedja konnte jeden Augenblick von den Faschisten entdeckt werden. Er mußte ihnen um jeden Preis zuvorzukommen. Zwei kurze Feuerstöße aus dem Maschinengewehr, und zwei Faschisten fielen getroffen hin. Die zwei anderen suchten in der Flucht Rettung, liefen aber Fedjas Kameraden in die Hände. Da sie der Aufspürer nicht zu ergaben, kam die Folge der Tötungen, welche sie das Los ihrer Raubbrüder.

In der Tasche eines der Faschisten fanden die Tschekisten ein Notizbüchlein. Darin waren die Namen derjenigen verzeichnet, die den Partisanen Bestand leisteten oder ihnen sympathisierten. Auch standen darin die Namen der Verräter, die eine Erklärung des Sowjetvolkes, die deutschen Faschisten, unterstützen.

Das ist nur eine Episode aus dem Partisanenkampf des sibirischen Komsomolzen und in Leningrader Tschekisten Friedrich Holzward und seiner Kameraden. Das war nicht sein einziger Streifzug durch den feindlichen Raum.

## In jener Nacht an der Sabelsker Brücke

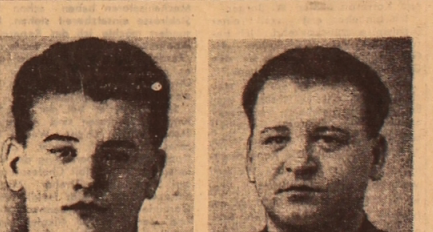
In unseren früheren Veröffentlichungen (so in den Aufzeichnungen Alexander Jakowlews in der „Freundschaft“ vom 13. Mai 1959) war erwähnt, Friedrich Holzward sei in einer Herbstnacht während eines Zusammenstoßes mit dem Feind an der Sabelsker Brücke verwundet worden. Nach unseren Nachforschungen sind wir jetzt imstande, etwas ausführlicher darüber zu berichten, was sich in jener Nacht an der Sabelsker Brücke abgespielt hatte.

Die Brücke war bereits gestört, als die Partisanenkundschafter an sie herankommen waren. Dafür hatten doch wohl die Jungas aus der Partisanenbrigade Sinnenikow vorgesehrt, die die faschistische Straf- abteilung schon fast gänzlich aufgegraben hatten.

Die Tschekistengruppe, die in der Gegend des Dorfes Polna, Rayon Gdow, wirkte, hatte in dieser Nacht die Sabelsker Brücke passieren müssen. Der Feind hatte die Partisanenabwehrverteilung verstärkt worden, der außer Holzward Wjatschlaw Stepanow und Nikolai Iltschuk angehören. In Leningrade zerstörte die Sabelsker Brücke legten sich die Tschekisten auf die Lauer.

Sie spähten in die Nacht. Ob die Brücke, Wasser und Feld rings nicht durchhängen könnte, wenn der Halbmond mal ein Loch zwischen zwei Wäldchen gefunden hätte und er sein fähiges Licht herüberlassen könnte, glänzten die Augen der Partisanen wie glühende Bleibaren, und die gepenserte Holzbrücke lag in ihren gepenserten Urnistern vor den Spähern. Aber Holzward hing sich widergerausche, wie ein Baum, sich selbst gegen die Wolkentöcher zu die Wand schreibe, und alles versank in Tintenschwarz.

Sie Warte konnte man auf der Lauer liegen und in die Finsternis spähen. Man mußte versuchen, über die zerbrochenen Balken und zerstörten Bretter hinweg zu den anderen Ufern zu gelangen, ohne sich zu verraten. Holzward war es, der sich die Kundschafter dem,



Alexander Sergejewich Jakowlew (Leningrad), der Autor der in der „Freundschaft“ veröffentlichten Erinnerungen an Michael Asselborn und Friedrich Holzward.

Sascha Jakowlew, ein Leningrad Schulabgänger, ging mit dem Omsker Junghehrer Fedja Holzward auf denselben Partisanenreisenden. (Foto: 1953)

einmal Brücke hieß, gehöhrt, spielen Feuerstrahlen sich ihnen aus. Im Dunkeln der verlichten Brückenbeobachtung hatten sich die Reste einer Straf- abteilung zur Nacht eingerichtet. Die Partisanen hatten mit einem härteren Gegner zu rechnen. Sie nahmen am Flußufer Gefechtsaufstellung.

Das Feuerduell dauerte schon eine geraume Zeit. Da began das Feuer. Der Morgen konnte verhängnisvoll werden. In Polna, etwa 6 — 7 Kilometer von der Brücke gelegen, stand eine faschistische Garabunde an. Holzward war ein Auge verletzt und die Hand verstaubt, die Partisanen wurden dem Rest der Straf- abteilung zu Hilfe kommen. Also blieb ein Ausweg: solange die Verletzung nicht allzu gefährlich war, sich zurückzuführen, sich vom Feind loszureißen.

## Fedja und die zwei Nikolais

Den Rückzug der Gruppe hatten Nikolai Skworzow, Nikolai Milchkin und Friedrich Holzward zu decken. Nachdem die Gruppe in Sicherheit war und sie das Dorfchen Morino verlassen hatte, folgten ihr die Beschützer.

Fedja ging diesmal als letzter. Da fiel auf einmal ein vereinzelter Schuß im Rücken der Nikolais. Sie vernahmten darauf ein Stöhnen und kehrten sofort um. Ihr Kamerad lag verwundet auf dem Steg. Wie sich erwies, war die verärgerte Ferkel, der auch zum letzten Male abgeprellt und dicht unter

# Rückblick und Pflanz

Durch die Steigerung des Ernteertrags der landwirtschaftlichen Kulturen, die Hebung der Fruchtbarkeit des Bodens, die Einführung der fortschrittlichen Technologie der Produktion, die rationelle Nutzung der Mineral- und Stallmängel, die weitgehende Melioration der Ländereien, die Durchführung von Antierosionsmaßnahmen, die Verbesserung der Samen-zucht, die Einführung ertragsreicher Sorten dieser Kulturen in die Produktion, die Beschäftigung der Erntearbeiter, die Vervollständigung der Struktur der Aussaatsflächen, die Meisterung der richtigen Saatfolgen ist allerorts das Wachstum der landwirtschaftlichen Kulturen zu sichern.

(Aus dem Entwurf der Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU)

### I. ACKERBAU

Im Sowchos „Sownowki“ steht im neuen Planjahr fünfzig neuen Aufgaben, die Hebung des Ernteertrags der Felder an erster Stelle, die Vervollständigung dieser Aufgabe wird viel höher kosten, da die Klima- und Bodenbedingungen für den Ackerbau ungünstig sind. Es ist wirklich schwer, den Feldbau rentabel zu führen, wenn in der ersten Hälfte des Sommers der Regen ausbleibt und die Saaten den kalten Winden ausgesetzt sind. Das Regen stellt sich gewöhnlich erst in der zweiten Julihälfte oder sogar erst im August als verspäteter Gast ein. Die Winterfruchtzeit reicht bis dahin nicht aus. Für das vergangene Planjahr fünfzig betrug der Ernteertrag der Halbmilchvieh 7,3 Zentner, was, nebenbei gesagt, um gut 2 Zentner mehr ist als das Rayonniveau. Jedes übrige Kilo Getreide ist dem Acker schwer abzurufen, und deshalb sind diese zwei Zentner das Resultat einer beherrschten und zügelten Arbeit.

Im Sowchos „Sownowki“ wird die Ackerbaukultur mit jedem Jahr immer mehr gehoben, verbessert sich die Technologie der Bodenbearbeitung, wird der richtige Mechanismus entwickelt, und werden die Felder mit gutem Saatgut bebaut, was bestimmte Resultate zeitigt. Von den fünf Sowchosabteilungen haben die erste, vierte und fünfte die besten Ernteerträge erzielt. Das ist nicht nur das Verdienst der Abteilungsleiter und Brigadiere Juri Menschikow, Viktor Charischenko und Eduard Braun, sondern der Kollektive dieser Abteilungen im ganzen. Arbeiter in der zweiten und dritten Abteilung, die von Simon Hock und Johann Hergert geleitet werden, auf der Bärenhauf gelegen haben. Der Unterschied im erzielten Ernteertrag ist im Vergleich zu den Spitzenabteilungen nur ganz gering.

Im neunten Planjahr fünfzig stehen vor den Landwirten des Sowchos in der Hebung der Ertragsfähigkeit der Felder neue Aufgaben. Der Ernteertrag der Halbmilchvieh soll um weitere 1,5 — 2 Zentner gesteigert werden. Der Chelazonen der Wirtschaft Valentin Buraka erzählt, auf welchem Weg das geschehen soll. Seine Ausführungen kann man kurz folgendermaßen zusammenfassen. Vor allen Dingen — in der Meisung der Saatfolgen. Schon in diesem Jahr werden von 32 Saafolgen 16 gemästert werden. Für 1972 ist die volle Erschließung aller Saatfolgen vorgesehen. Es besteht kein Zweifel, daß sich gerade diese Maßnahme auf die Hebung des Ernteertrags sehr günstig auswirken wird. Dem Saatgut wird hier besonders große Aufmerksamkeit geschenkt. Schon jetzt bestellt man den Erythrospermum-841 und Saratowska-29 bewährt. Sie sind den örtlichen Bedingungen am meisten angepaßt und nehmen deshalb 85 Prozent der gesamten Weizenausaatsfläche ein. Selbstverständlich werden zur Hebung der Feldbauproduktion auch die Düngemittel, die Herbizide und die weitere Ausrüstung mit modernen Landmaschinen ihre positive Rolle spielen.

Es wird aber im Ackerbau der Wirtschaft in diesem Planjahr fünfzig das Bewässerung. Da es weit und breit keine gewöhnlichen Wasserquellen gibt, plant man die Nutzung der Grundwasser. Eigenartig hat man mit der Verwirklichung dieser Maßnahme schon begonnen: es wurden bereits 5 arische Brunnen gegraben. Auf 400 Hektar Land wird man Fullerbohnen, Mais, die hocherträglichste Luzerne, „Rembler“ anbauen, einen Obst- und einen Gemüsegarten anlegen.

Selbstverständlich wollen die Landwirte schon in diesem Jahr die Felder möglichst viel Getreide abbringen. Im ganzen sollen 38 424 Hektar mit 17 929 Zentner bestellt werden, davon 19 727 Hektar mit Weizen.

Die Felder sind mit einer 35 — 40 Zentimeter starken Schneeschicht bedeckt. Die Schneehöheung wurde fast auf 30 000 Hektar durchgeführt. 37 200 Zentner Getreidesaatgut sind etwa 30 000 gemeint und auf die erforderliche Kondition gebracht. In allen Sowchosabteilungen ist die agronomische Schulung der Ackerbauer organisiert. Intensive lernen an diesen speziellen Lehrgängen 80 Personen. Am aktivsten werden der Unterricht in der zweiten, vierten und fünften Abteilung, die auch in vergangenen Jahren wird der Reparatur der Technik große Aufmerksamkeit geschenkt. Man überprüfte die Maschinen und Geräte nur mit Qualität, weshalb während der Feldarbeiten der Maschinenausfall eine Seltenheit ist. Der Sowchos kommt mit eigenen Mechanisatorien aus, was in der hochqualitativen Bestimmung der Felder eine entscheidende Bedeutung hat.

Im neunten Planjahr fünfzig, dessen Entwurf jetzt vor dem XXIV. Parteitag des Sowchos erörtert und gebilligt wird, wird der Sowchos „Sownowki“ in der Hebung seiner „Ökonomischen“ Schritt vorwärts machen. Er plant, jedes Jahr einen Reingewinn von 830 000 Rubel zu buchen — doppelt soviel als im achtzehnten Planjahr erreicht wurde. Dies ist ein Entschluß des Sowchosarbeiters noch mehr heben.

### II. VIEHZUCHT

ES ist allbekannt, daß Feldbau und Viehzucht eng miteinander verbunden sind, denn die Futterbasis der Viehzucht hängt voll und ganz vom Feldbau ab. Man kann heute noch nicht behaupten, daß im Sowchos „Sownowki“ in dieser Hinsicht solche alle Aufgaben gelöst sind, aber bestimmte Erfolge in der Schaffung einer gesicherten Futterbasis wurden bereits erzielt. Der Sowchos stellt 186 Hektar grüne Gräser, baut auf einer Fläche von über 3 000 Hektar Mais zu Silage an und erzielt, wie bereits gesagt wurde, gute Ernteerträge von Grünmais. Also ist die Viehzucht vorzüglich gefördert. Schwärmerarbeiten bei der Produktion von Futtermitteln wurden über 100 Mal erweitert. Die Produktion von Futtermitteln wurde über 100 Mal erweitert. Die Produktion von Futtermitteln wurde über 100 Mal erweitert.



## Berufung

In den Schuljahren hatte der Bauingenieur Andrej Belko nur einen Traum — den Fußstapfen seines Vaters zu folgen, auf dem Land zu arbeiten. Aber es kam anders. Nach der Zehnklassenstufe verließ er sein Heimatland Grodnogebiet, um im weiten Ural in der Sowjetarmee zu dienen. Dort kam er einmal als Ausflügler in ein großes Werk. Wie verzaubert stand er an der Abteilung des „Mantelins“, der Schmelze, auf den leuchtenden Metallstrahlen, der funkenprühend in die Gießplanne floss. Damals faßte Andrej den Entschluß, Stahlgießer zu werden.

Nach der Demobilisierung kam Andrej in das Minsker Traktorenwerk und bat um Anstellung in der Stahlgießerei.

Hundert Schweißungen hat Andrej Belko und sein Lehrer, der erfahrenen Stahlgießer Alexander Pajenkow ausgetragen, bevor man dem Schüler anvertraute, selbstständig Stahl zu schmelzen.

„Ich war damals aufgeregt“, gesteht jetzt Andrej Josephowitsch, „freute mich aber, als ich erfuhr, daß die Schmelze gelungen war.“

## Das Wort der Arbeiter ist fest

Das Kombinat für Stahlbalkenherstellung des „Glawzinpromstroi“ hat ein breites Kundennetz in den nördlichen Gebieten Kasachstans. Allein im Zelinograd versorgt es die Baustellen zweier Tuks, „Zelinogradstroi“ und „Zelinogradpromstroi“ mit Stahlbetonfertigteilen und Transportböden, und wird seiner Aufgabe erfolgreich gerecht. Die Aufträge des vergangenen Jahres erfüllte das Kombinat zum Beispiel fast einen ganzen Monat vor der Frist und realisierte im Jahr 1970 überplanmäßige, betragsmäßigige Erzeugnisse. Die Pro-Kopf-Leistung betrug 111 Prozent. Dadurch nahm das Kombinat nach der Arbeitsproduktivität unter den Betrieben für Schwarmmaschinenbau der Republik den zweiten Platz ein und bekam eine Geldprämie. Für die Erfolge im ersten, zweiten und vierten Quartal des vergangenen Jahres wurde dem Kombinat die Rote Wanderfahne des Gebietes, die Rote Fahne des Gebietespartei, die Rote Fahne des Gebietespartei, die Rote Fahne des Gebietespartei verliehen. Mehrmals wählten die Parteimitglieder als Mitglied des Parteibüros. Er wurde Parteideputierter der Republik der kommunistischen Partei der UdSSR, erfüllte mit Arbeiterprinzipien und Gewissenhaftigkeit die Pflicht des Parteimitglieds, des Oberrats der Parteimitglieder der Belozhisskij SSR.

„Im Gelbste der Schmelzforn ist Andrej Belko das Rätsel der Traktoren seines Heimatdorfes. Vom Bewußtsein der Nützlichkeit seiner Arbeit leuchtet das Gesicht des Stahlschmelzers vor Klarheit.“

UNSER BILD: Der Stahlschmelzer Andrej Belko (TASS)

## Aus der Grube — schon als Lenindrentäger

Es war ein Tag, wie die vielen anderen Tage der Arbeitswoche vor dem XXIV. Parteitag. Die Kumpel der ersten Schicht versammelten sich morgens in ihrer Arbeitskammer, besprachen kurz die Aufgabe für heute, kleideten sich um und fuhren in die Grube ein. Sie wußten noch nicht, daß sie als Lenindrentäger ausstiegen werden.

„Wegen der Kohlenförderung gibt es bei uns keinen Stillstand“, sagte der diensthabende Disponent Alexei Sotnikow. „Die Grubenwachen ersetzen wir durch Förderländer, für die Kohlenförderung arbeiten die Förderbänder mit Kohle beladen sind, die Bewehrung der Grube normal funktionieren.“

## Die Natur wird verbessert

Nicht ein einziges Land beschäftigt sich in solchem Umfang und Tempo mit der Umgestaltung der Wälder und Halbwüsten wie die Sowjetunion. Im neunten Planjahr fünfzig werden zur Erschließung neuer Aufgaben gestellt. Im Entwurf der Direktiven des XXIV. Parteitags ist die Wasserversorgung für eine Fläche von 41,2 Millionen Hektar, darunter nicht weniger als für 33 Millionen Hektar in Kasachstan, vorgesehen. Außerdem werden in der Republik die hydrologischen Anlagen auf den früher wasserversorgten Viehweiden auf einer Fläche von 23 Millionen Hektar rekonstruiert werden.

## Delegierte zum XIII. Parteitag

Vor zwei Jahren beschloß man im Tschelkowschow des Nurninski-Rajons die Melkherde durch die hochproduktive zeltliche braune Viehrasse zu verdrängen und kaufte 400 Färsen. Ihre Pflege wurde den erfahrensten Melkerinnen anvertraut, unter denen auch Amalie Braun war, die im Sowchos schon 20 Jahre als Meisterin hoher Milcherträge tätig ist.

„Wie kommt es nur, Amalie“, wundern sich ihre Kolleginnen, „daß deine Kühe mehr Milch gebären? Es ist ein und dieselbe Rasse, die Tiere sind gleich alt, bekommen das gleiche Futter und doch bleiben wir zurück.“

Auf diese Frage konnte Amalie keine bestimmte Antwort geben. „Das machen wohl die Brotstücken, die du ihnen in den Tischen von zu Hause mitbringst!“ scherzen sie.

„Vielleicht“, gab sie zur Antwort, „die Tiere lieben einen liebevollen Umgang. Aber das ist natürlich nicht die Hauptsache, obwohl es in unserer Arbeit auch Bedeutung hat. Der Erfolg hängt bei der Melkern in vielem davon ab, wie sie ihre Kühe zum Kalben vorbereiten und wie sie sie nach dem Kalben einmilcht.“

Amalie Braun kann sich noch ganz gut erinnern, wie sie als sechzehnjähriges Mädchen auf die Farm kam, wie müde sie in den ersten Tagen wurde und wie ihr die Hände schmerzten. Noch schwerer war es, sich daran zu gewöhnen, früh aufzustehen bei unbegreiflichem Wetter den Weg zur Farm zu machen.



Aber bald hatte sie das alles überstanden und die Arbeit, brachte ihr Freude. Anna heiratete sie. Ihr Mann ist Mechanist und in der Arbeit auch recht fleißig. Zusammen mit ihm traf sie der Partei bei. Sie haben sieben Kinder. Die älteste Tochter Anna arbeitet zusammen mit der Mutter das zweite Jahr auf der Farm und besucht die Abend Schule. Amalie Braun verpflichtete sich im vergangenen Jahr von jeder Färsen Ernting 2 000 Kilo Milch zu melken, molk aber um 280 Kilo mehr. Ich besuchte Amalie Braun im Gasthaus „Karaganda“, wo sich die Delegierten der XVIII. Gebietspartei treffen. Amalie Braun nahm sie an der Plenartagung vor der Parteikonferenz teil und fühte mich hier auf glühenden Kohlen“, sagte sie. Ich habe schon bald eine Woche von zu Hause weg als Milchkühe des Gebietspartei Kommissars. Amalie Braun nahm sie an der Plenartagung vor der Parteikonferenz teil und fühte mich hier auf glühenden Kohlen“, sagte sie. Ich habe schon bald eine Woche von zu Hause weg als Milchkühe des Gebietspartei Kommissars.

Reinhold, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda. Foto: des Autors

## Traktorenreparatur abgeschlossen

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Poltaiwski“, herrscht Hochbetrieb. Hier hatte man sich verpflichtet, zum Eröffnungstag des XIII. Parteitags der kommunistischen Partei Kasachstans alle Traktoren zu überholern. Sie hielten Wort: alle Maschinen sind schon instand gesetzt und wurden von der Kommissar der Einschaltung „ausgerechnet“ angenommen. Jetzt werden mit großem Arbeitseifer Anhängergate und Mährescher überholt. Besonders fleißig arbeiten die Mechanisatoren Robert Fink, O-

ton Gänsbauer, Leonid Lenski, Nikolaj Jermolenko. Auf den Feldern der Wirtschaft wird die Schneehöheung fortgesetzt. Auch ist im Plan ein großer Teil sukzessive mit 2 500 Kubikmeter Schutt aufzu- und aufzuspeichern. Auf der Leistungstafel des Sowchos steht der Name des Mechanisators Anton Beidel aus der ersten Sowchosabteilung an erster Stelle. Er nutzt jeden Arbeitstag voll aus und erfüllt sein Soll zu 140—150 Prozent. Auch andere erfahrene Traktorenisten, solche wie Mechanisator der dritten Sowchosabteilung und Alexander Morosow aus der zweiten Abteilung ziehen von früh bis spät die Schneefurche.

Gleichzeitig ist man in der Wirtschaft dabei, das Saatgut auf die nötige Keimkraft zu bringen. „Dem XIII. Parteitag Kasachstans und dem XXIV. Parteitag der KPdSU unsere Arbeitsgeschenke“, unter dieser Devise arbeiten die Mitglieder der Mechanisatoren des Sowchos „Poltaiwski“, sondern auch die der anderen Wirtschaften des Rayons Sowjetkij.

A. PRJANKOW Gebiet Nordkasachstan

# Der Heimat treue Hüter

Rudolf Herdt, der Sekretär der Kompanie Komsomolorganisation, meißert zusammen mit seinen Kollegen, Schüller an, steht die harte Militärschule, steht auf der Wacht, unserer Heimat. Das zweite Jahr trägt er die Militäruniform. Für unser Militär ist Gewissenhaftigkeit, Disziplin, stete Bereitschaft zur Erfüllung eines hohen Heftigkeitsbereichs. Gerade das ermöglicht es, die Gefechtsausbildung und Kampfbereitschaft einer jeden Unterabteilung zu steigern. Darin sind die Komsomoliten immer allen voran.

Ausgezählt verrichten der Sergeant I. Nasin, der junge Soldat J. Schamadow, der hochqualifizierte Fachmann A. Schneider und noch viele andere Komsomoliten ihren Dienst.

Schon in den ersten Tagen seines Militärdienstes stellte der Sergeant Schneider sich das Ziel, ein sachkundiger und geschickter Soldat zu werden. Alexander erreichte sein Ziel und erwarb sich den Titel „Beste der politischen und Gefechtsausbildung“. Auf seiner Brust erschienen das Abzeichen eines Funkers zweiter Klasse. Auf den jüngsten Alexander legte der Komsomol die feste Fertigkeiten an den Tag, als er im Gebirge unter Bedingungen von Rundfunkstationen arbeitete. In kürzester übernahm er die Positionen. Es gab Tage, an denen Alexander stundenlang an seinem Arbeitsplatz saß. Mit jedem Tag dringt Alexander, der Komsomol, immer tiefer in die komplizierte Apparatur, eignete sich Fertigkeiten in ihrer Bedienung an, erwarb Willensstärke und Stabilität.

Auch der Sergeant Ivan Nasin ist sich seiner Militärpflucht gut bewußt. Er arbeitet rastlos, erklimmt die Gipfel der Kampfformationen. Er ist bestrebt, zu Ehren des XXIV. Parteitags schreitet er am rechten Flügel, ist ein vortrefflicher Fachmann. Doch selbst ein geschickter Funker, der seinen Kameraden nicht zu helfen — das wäre nicht nach Komsomolze-

art. Daß Nikolau März vor kurzem sein Examen gut ablegte, ist auch das Verdienst des Sergeanten Nasin.

Auch andere Soldaten und Sergeanten des Einheits haben die Ehre eines Angehörigen der Sowjetarmee und mehren die Kampfroutinen. Man kann nicht umhin, den Namen des Gefreiten Boris Krom zu nennen. Er hat seinen Militärberuf gründlich studiert. Während der taktischen Übungen legt er stets hohe Meisterhaftigkeit an den Tag. Er wurde für seine Arbeit mehrmals aufgemuntert.

Boris erweist seinen Dienstkollegen große Hilfe. Krom kann man oft bei der Beschäftigung mit einer schwächeren Gruppe oder im Leinwand-Zimmer sehen. Er zeichnet Schemen, graphische Pläne, die dann heiß diskutiert werden. Soleh ein Mensch ist er, der Gefreite Krom, Inhaber von 4 Abzeichen für militärische Tapferkeit.

Jedemal, wenn er seine Militärlinse anzieht, erinnert er sich an seinen Vater, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges. Mit dem Gedanken an ihn meistert er die harte, Wissenschaftler, großen Drückt er auf den Hahn seiner Maschinepistole, schreiet er bei kaltem Wüstewind während der Übungen zum Sturmfront, er ist bereit, in allem seinen Vater nachzumachen, dessen Heldentaten würdig zu sein.

„Wiederhole lese ich die Materialien des XIV. Komsomolkongresses und freue mich, daß der von Kongress gesäht Samen gut Gedankens, Pläne, Ideen schon heute gute Früchte trägt. Die vortreffliche Tat ergibt die Komsomoliten der Einheit zum Beispiel meistern die schwere Militärschule. Treue dem Verwirklichten W. I. Lenin, der schlichten Partei — das sind nicht nur Worte, sondern vor allem anstrengende mühsame Arbeit des Soldaten.“

G. RIABOKONJ, Leutnant Mittelasiatischer Militärkürbis

# UNSER GROSSES ZUHAUSE Kurort Sotschi

Was Sotschi ist, wissen wohl alle. Groß und klein kennt es als einen weltbekannten Kurort Menschen, die ihn besucht haben, erzählen mit Begeisterung von seinen Stränden, von der wunderbaren Natur. Oft wissen sie aber nichts über die Geschichte dieses regenreichen Landstrichs zu sagen.

Sprechen wir also über die Geschichte von Sotschi.

Die reiche Natur, das milde Klima, das Meer lockten die Menschen hierher seit und je. Im Mittelalter lagen in diesem Gebiet genuesische und venezianische Handelsfaktoren. In der Nähe von Sotschi, am Fluß Pascha, befand sich ein genuesischer Handelspunkt. 40 km von dem jetzigen Kurort entfernt sind mittelalterliche Festungs- und Klosteranlagen erhalten geblieben. Als Beispiel sei das befestigte Kloster Gadchi genannt.

Die kaukasischen Schwarzerküste fiel erst nach langer Kriegerführung Rußland zu.

Die Sotchi-Geschichte erzählen uns, daß 1837 russische Truppen nach Suçumi, Gagra und Adler einmarschiert sind. Doch das Kap Sotschi blieb im Besitz des kriegsreichen Stammes der Ubychen (diese nannten sich selbst „Schastische“, daher der Name „Sotschi“). Man nennt die Ubychen „kaukasische Spartaner“. Ihre Lebensweise erinnert an die Sitten in Alt-Sparta. Die Jünglinge erzog man von klein auf zur Widerstandsfähigkeit und Ausdauer, lehrte sie mit Waffen umgehen. Die Taktik der Ubychen war offener Kampf. Die Mutter bewies ihren gefallenen Sohn nicht, sondern war stolz auf seinen Tod. Die Ubychen betrieben Viehzucht, das zu einem religiösen Dogma erhoben wurde. Nach ihrem Glauben konnte ein Mensch, der 50 Obstbäume gepflanzt hatte, ins Paradies kommen.

1838 besuchte Zar Nikolaus I. die südöstliche Küste des Schwarzen Meeres. Er befahl den Truppen, das Kap Sotschi zu besetzen. Die Kriegshandlungen, die über Wasser und an Land geführt. Der Kampf währte 3 Stunden, doch den Russen war es gelungen, nur einen kleinen Flecken Land zu erobern, densenben, wo gegenwärtig

der Leuchtturm von Sotschi emporragt. Damals wurde an Stelle des jetzigen Leuchtturms die Militärbefestigung Fort Alexandris gegründet, die man später zu Nawaginsko umbenannte. Während des Krimkrieges wurde diese Befestigung begrenzt und ihre Garnison evakuiert. Erst 1860 konnten die Zarentruppen das Kap Sotschi wieder gewinnen. Die Ubychen und die ihnen helfenden Bergstämme erklärten sich nach der Schlacht am Elusse Sadlich für besiegelt. Der Krieg brachte die Ubychen an den Betselab. Außer ihren Waffen besaßen sie nichts mehr. Gegenwärtig leben in der Sowjetunion keine Ubychen. Von der türkischen Propaganda irreführend, werden sie damals ihr Heimland und siedelten nach der Türkei über.

Ab 1864 hieß die Befestigung Nawaginsko, „Dachowski post“ (nach dem Namen des Regiments, das die Schlacht mit den Bergbewohnern kontrollierten, die die Milch, die als spezielle Beköstigung verarbeitet wird, nicht zu kalt ist, ob man die Verbandskästen in den Hallen rechtzeitig mit Arzneimitteln und Verbandzeug versieht usw.).

Die Arbeit mit den Aktivisten des Gesundheitskollektivs besteht aus vielen „Kleinigkeiten“, doch tatsächlich gibt es diese gar nicht. Alles ist von Bedeutung, was den Gesundheitsschutz im Betrieb fördert. Wir leisten zusammen hygienische Aufklärungsarbeit, geben Sanitätsanordnungen heraus. Hier werden nicht nur ärztliche Ratschläge sondern konkrete, kritische Beiträge über Personen, die die Anordnungen der Ärzte verletzen, veröffentlicht. Jegliche Mängel die die Gesundheit der Bevölkerung gefährden könnten, werden schriftlich bekannt.

Große Hilfe erweisen in der Arbeit mit den Aktivisten des Gesundheitsschutzes T. F. Dujsembaj, Rektor der Volkshochschule, Gemeindevorstand und Mitglied des Präsidiums des Stadtkomitees der Gesellschaft des Roten Kreuzes B. Kaschajew.

G. MICHALOW, Sanitätsarzt

und folglich auch mit dem ganzen Land. Während sich 1932 in Sotschi 72 000 Personen kurieren ließen, beläuft sich ihre Zahl heute auf Hunderttausende. Menschen aus einem gewöhnlichen Marktort hat sich Sotschi in eine wohlgeordnete wunderschöne Stadt verwandelt.

1936 wurde auf dem Gipfel des Berges Botsoich Achum, der 22 km von der Stadt entfernt ist, ein 30 Meter hoher Turm im romanischen Stil errichtet. Von seinen Terrassen aus erstrahlt sich eine Aussicht auf das Kaspianpanorama aus der Vogelperspektive (663 Meter über dem Meerespiegel). Von hier aus kann man die weißen Sanatorien, die schneebedeckten Gipfel des Kaukasischen Gebirges, Berge mit dunkelgrünen Teppichen von Wäldern, Almen und natürlich das Meer sehen.

Der Riviera-Park nicht besucht heißt Sotschi nicht gesehen haben. Rosarien, Fichten und Kastanienalleen, Frischluft, Bienenkuck, Schokoladen-Parkstraße, Cafe, all das dient dem Menschen. Im Frühjahr und im Herbst werden hier Blumenausstellungen veranstaltet. Im Park gibt es eine „Wiege der Freundschaft“. Da wachsen Bäume, die als Zeichen der Freundschaft von manhaften ausländischen Staatsmännern gepflanzt worden sind.

In den Grünanlagen und Uferstraßen wachsen Palmen von 13 Arten, Magnolien, Kastanien, Zypressen, verschiedene Blumen. Über 800 Pflanzenarten, von denen 70 Prozent immergrüne, subtropische Gewächse, Bäume und Sträucher sind, schmücken die Parks und die Straßen von Sotschi.

In Sotschi gibt es ein Dendrorium, einen botanischen Garten. Darin sind Pflanzen aus Mittelmeerländern, aus Südamerika, Indien, Japan, Australien. Zentralasien zusammengearbeitet. Auf 300 Hektar erstreckt sich ein Hain mit jahrhundertalten gigantischen Eiben, mit Buchenbaumgestrüpp. Beim Betreten des Dendriums kann man gleich einem Kamperbaum, einem aschgrau-silbernen Eukalyptus begegnen. In der Tiefe des Gartens wachsen prächtige Hortensien, Korkeichen, japanische Zedern. Wo die letzteren auch wachsen mögen, neigen sie sich immer in Meeressrichtung zu Boden.

Die Wanderungen durch den Garten werden Sie unbedingt dem Bambusrohr begegnen. Diese mehrjährige Gräser mit glatterem hohem Rohr wächst außerordentlich schnell — 50 — 70 cm am Tag.



ORSHONKOIDES-SANATORIUM

# Ich lobe mir meine Heimatstadt

„Oh lese ich in der Zeitung, wie sich manche Städte und Dörfer in letzter Zeit verändert haben. Man ist Augenzeuge, wie sich der Wohlstand der Werktätigen gehoben hat. Nicht anders ist es auch in unserer noch jungen Stadt Jersil.“

1941 wurde hier die Eisenbahnlinie gelegt. Die Erdhütten in Jersil konnte man in den Fingern abzählen. 1945 war es schon ein Dorf, doch überall nur niedrige Lehmbauern, der Bahnhof selbst — ein kleiner Eisenbahnwaggon.

Und was sehen wir heute? Die Erdhütten haben alle schon der Vergangenheit an. An ihrer Stelle erheben sich schöne Eigenheime und moderne mehrgeschossige Administrations- und Wohnhäuser. Wir haben in Jersil eine landwirtschaftliche Berufs- 3 Mittel-, eine Achtklassen- und einige andere Schulen, wo unsere Kinder alle Möglichkeiten zum erfolgreichen Lernen haben. Im Vorschulalter befinden sich die Kleinsten in Kindergärten und -krippen.

In Jersil gibt es Bibliotheken, wo sich jeder Stadtbewohner Bücher zum Lesen holen kann. Hier gibt es auch deutschsprachige Bücher und Zeitungen, was für uns besonders viel wert ist. In der

Bibliothek wurde ich auch mit Lesegazette „Freundschaft“ bekannt. Obwohl ich sie erst seit kurzem lese, ist sie mir schon unentbehrlich geworden.

Auf Schrift und Trift ist man heute in der Wahlrichtung der Stadt und der kulturellen Betreuung der Bevölkerung große Aufmerksamkeit geschent wird. Die Straßen sind gepflegt, begrünt und sauber. Diese Frage nimmt der Vorsitzende des Stadtsowjets Alexej Gawrilowitsch Kobzar sehr ernst.

In den Lebensmittelgeschäften und in den Warenhäusern können die Stadtbewohner alle nötigen Nahrungsmittel und Industriewaren einkaufen. Die Bäckereien versorgen die Stadt mit schmackhaften Brot, verschiedenen Backwaren und Zuckergütern.

Nach Arbeitschluss oder auch an Ruhetagen besuchen die Werktätigen die Stadt, die Filmtheater „Saffana“, das Rayonkinotheater und mehrere Klubs, die ihnen kulturelle Erholung bieten.

Eines steht fest: Das Leben in unserer Stadt ist nicht schlechter als an einem beliebigen anderen Ort unserer großen Heimat.

Ella WAHL  
Gebiet Turgai

# Wilddieberei entschieden bekämpft

„Die Mitglieder der Gesellschaft für Jäger und Fischer des Rayons Kurdi haben im vorigen Jahr mehr als 6 Tonnen Fische, Raubvögel, 1 919 Rebhühner abgetötet. Der Wahrenumsatzplan wurde fast zu 160 Prozent erfüllt. Die meisten Kolchose- und Sowchose sind aktive Mitglieder der Gesellschaft.“

Man ist bemüht, die Naturschönheiten nicht nur auszubuten, sondern sie zu erweitern und zu schützen. Die Gesellschaft bekämpft die Wilddieberei entschieden. Doch leider gibt es noch immer Menschen, die die Regeln des Naturschutzes nicht einhalten.

Die Fahrer A. M. Fall und L. G. Orschonko aus Georgiewka, G. D. Poljanisidko aus dem Schatzparkschloß, K. M. Madschischidko aus Tschichum, M. Sprengstoff und der Leiter des Schachthofes des Sowchos „Kok-Kainar“ für Rübenaubau A. F. Schekolewko mit seinen Kameraden J. J. Hubel und A. H. Eske benutzen zum Fischfang an demselben Fluß das Schleppnetz, um Barben, Karp-

fen, Hechte zu fangen, was doch streng verboten ist.

„Sind die Fische wohl oder Eigentum? Was geht es euch an, wie ich sie fange — das ist meine Sache!“ erwiderte frisch W. G. Kristischenko, ein Arbeiter des Kalkwerks in Georgiewka, als ihn der Inspektor für seinen freivelhaften Fischfang zur Rede stellte.

Als die Inspektoren für Überwachung der Jagd und des Fischfangs am Ufer des Sees Akulak einen toten Schwan am Boden liegend sahen, waren sie sprachlos, vor Entrüstung. Es waren die Mitarbeiter der Kurdiard Konsumgenossenschaft M. Madschisew, A. Triandoffidli, W. A. Nasarow, A. L. Kobelew und S. W. Laschko, die diesen von Dichtern und Komponisten besungenen stolzen Vogel erlegt hatten.

„Lohnt es sich wohl, wegen so einer Kleinigkeit lärm zu machen? Ein Schwan — was ist denn schon dabei — na, ein bißchen größer als eine Gans ist er freilich, aber auch nicht sehr viel mehr.“

Gebiet Dahambul

# Gehilfen der Ärzte

Die in den Industriebetrieben der Stadt Ekibastul des Betriebsunternehmens des kognierten Krankheits- und Erhaltungskrankheiten bedeutend seltener geworden sind, ist den mannigfaltigen Formen und der Verwirklichung eines großen Programms der Vorarbeiten, die zu umfassen, in dieser Arbeit spielen die ehrenamtlichen Aktivisten des Gesundheitsschutzes eine große Rolle.

In Ekibastul, Kraftwagendepot Nr. 1, des Pawlador Autotransport, der Sozialversicherungsbereitschaftliche J. Kessler, der auch die Grundorganisation der Gesellschaft des Roten Kreuzes leitet. Wenn die Ärzte in diesem Betrieb eine Reihenuntersuchung planen, können sie sich auf ihren Aktivist Kessler verlassen: er sorgt dafür, daß alle Arbeiter das Röntgenkabinett aufsuchen, hilft den Mitarbeitern, die in die Halle auch bei anderen Maßnahmen.

Treue Gehilfen der Mediziner sind auch A. Nagel, P. Kubitz, N. Suchorukow, L. Jelez und viele andere. Der Erfolg der Reihenuntersuchungen hängt nicht wenig davon ab, wie die Gewerkschaft des

Betriebs die Ärzte in ihrer Arbeit unterstützen. Die Arbeit des Betriebsarztes H. D. Neufeld wurden im Tagebuch Nr. 1 des Kombinat „Ekibastulogij“ 300 Arbeiter untersucht, wobei man keinen einzigen Fall von Berufskrankungen feststellte. Dieser Umstand ist jedoch kein Grund, anzunehmen, daß es keine Personen gebe, für die es ärztliche Hilfe und Behandlung, die Erholung erforderlich wäre.

Darüber berichteten die Ärzte auf einer Sitzung des Gesundheitskollektivs. Acht Personen wurden dann in verschiedene Sanatorien geschickt, fünfzehn ins Erholungsheim, einige Bergarbeiter erhielten Einweisungsscheine in die Ekibastul Vorbeugungsstellen, anderen Wieder wurde Diätverpflegung gewährleistet oder andere Bekundungen der Heilanstalt für Physiotherapie verordnet.

„Das ist das Ergebnis der Zusammenarbeit der Ärzte mit der Gewerkschaft.“

Unsere Aktivisten besuchen ihre Kameraden nicht nur im Fall einer Erkrankung, sie beaufsichtigen den

Hygienezustand in den Speiseseiten, kontrollieren, ob die Milch, die als spezielle Beköstigung verarbeitet wird, nicht zu kalt ist, ob man die Verbandskästen in den Hallen rechtzeitig mit Arzneimitteln und Verbandzeug versieht usw.).

Die Arbeit mit den Aktivisten des Gesundheitskollektivs besteht aus vielen „Kleinigkeiten“, doch tatsächlich gibt es diese gar nicht. Alles ist von Bedeutung, was den Gesundheitsschutz im Betrieb fördert. Wir leisten zusammen hygienische Aufklärungsarbeit, geben Sanitätsanordnungen heraus. Hier werden nicht nur ärztliche Ratschläge sondern konkrete, kritische Beiträge über Personen, die die Anordnungen der Ärzte verletzen, veröffentlicht. Jegliche Mängel die die Gesundheit der Bevölkerung gefährden könnten, werden schriftlich bekannt.

Große Hilfe erweisen in der Arbeit mit den Aktivisten des Gesundheitsschutzes T. F. Dujsembaj, Rektor der Volkshochschule, Gemeindevorstand und Mitglied des Präsidiums des Stadtkomitees der Gesellschaft des Roten Kreuzes B. Kaschajew.

G. MICHALOW, Sanitätsarzt

# Mensch und Natur

„Für unsere Zeitgenossen und Kokschtetawer Leser“

10.00 — Fernsehfilm „11.00 — Englischstunde, 11.20 — Spielfilm in kasachischer Sprache, 12.40 — „Im Espeigel“, 13.15 — Moskauer „Ein Brief nach Hause“ — Dokumentarfilm, 14.00 — Das Konzertstudio lädt ein, 15.10 — „Ballade über den Soldaten“, 16.00 — „Die Welt der Himmelskräfte“, 16.00 — „Die Himmelskräfte“, 16.00 — Fernsehjournal für Piessere, 18.35 — Englischstunde, 18.55 — Dokumentarfilm, 19.35 — Dokumentarfilm, 20.10 — „Auf Neulandbahnen“, 20.10 — Informationssendung, 20.30 — Moskauer „Leninische Universität der Millionen“, 21.00 — Fernsehfilm, 21.05 — „Zur Tag der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte, 21.30 — „Die Seele der Meere“, 22.00 — Erklärungen von L. Solowjew, 22.00 — Hockey-Meisterschaft der UdSSR — SKA (Leningrad) — Spartak (Moskau), 00.15 — Zeit.“

Mit solchen Worten woltten sich die hohen Wilddiebe rechtfertigen. Sie begreifen nicht, daß sie sich nicht nur an dem stolzen Vogel vergreifen haben, sondern mit dieser Freveltat alle lichten menschlichen Gefühle für die Natur mit Füßen treten.

Natürlich dürfen solche Menschen nicht mehr Mitglieder der Gesellschaft für Jäger und Fischer bleiben. Das ist klar. Gerechzt ist es auch, daß man sie zur materiellen Verantwortung zieht. Doch sollte man sich damit nicht zufriedengeben. Hier spielt die Öffentlichkeit eine große Rolle. Jeden Fall der Wilddieberei sollte man im entsprechenden Kollektiv, als außergewöhnliches Ereignis ansehen und Personen, die grob gegen die Regeln des Naturschutzes verstoßen, mit allgemeiner Verachtung strafen.

D. SAIKO

# Mensch und Natur

18.30 — Zehngrad. Heute im Programm, 18.35 — Auf Neulandbahnen — Informationssendung (russisch), 18.50 — „Das muß ein jeder wissen“ — Vortrag über Zivilschutz (kas.), 19.10 — Jugendprogramm „Der Zeitgenosse“, 19.55 — Dokumentarfilm „Veteranen treffen sich“, 20.05 — Konzertsaal TV, 20.30 — Dokumentarfilm „Der Sturm“, 20.40 — Auf Neulandbahnen — Informationssendung (kas.), 21.05 — Moskauer Festival der Sowjetrepubliken. Die Geographische SSR, 22.30 — Hockey-Meisterschaft der UdSSR, Dynamo — ZSKA.

13.15 — Für Kinder „Spiel mit uns!“, 13.45 — „Das Leben des Tanz“, 14.45 — „Das Observatorium der Stratosphäre“, 15.15 — Dichter Sowjetkasachstans, 15.30 — Estradkonzert, 16.00 — „Plör Breigel“ Fernsehreportage, 16.30 — „Spiel auf dem Herd“, 17.00 — Im Ather — „Jugend“, 18.00 — Fernseh-Volkshochschule, 19.30 — Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf, 21.05 — „Eine Identität“, 21.05 — „Felicita“ — Zeichenfilm, 22.00 — „Europa: Ereignisse, Länder, Probleme“, 22.36 — KWN-71, 01.00 — Konzert.

# Mensch und Natur

18.30 — Zehngrad. Heute im Programm, 18.35 — Auf Neulandbahnen — Informationssendung (kas.), 18.55 — Jugendprogramm „Shas Kauris“ (kas.), 19.10 — Jugendprogramm „Der Zeitgenosse“, 19.55 — Dokumentarfilm „Veteranen treffen sich“, 20.05 — Konzertsaal TV, 20.30 — Dokumentarfilm „Der Sturm“, 20.40 — Auf Neulandbahnen — Informationssendung (kas.), 21.05 — Moskauer Festival der Sowjetrepubliken. Die Geographische SSR, 22.30 — Hockey-Meisterschaft der UdSSR, Dynamo — ZSKA.

UNSERE ANSCHRIFT: KAWAXSKAJA CCP, 473 027 g. Cejnogorad Dom Sowetow, 7-B. атаж «Фроиндшафт» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag, Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefred. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literar und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Lehrerbrieve — 2-77-11, Buchhaltung — 2-96-45, Fernruf — 72.

# Erfahrungsaustausch für Lehrer der Fachschulen

Im Gebiet Kokschtetaw gibt es 13 Techniken und Fachschulen, die verschiedenen Ministerien untergeordnet sind. Aus diesem Grund haben die Lehrer dieser Lehranstalten selten Gelegenheit, gemeinsam Probleme zu erörtern und Erfahrungsaustausch, wie das Lehrer der allgemeinen Schulen auf ihren Konferenzen und Beratungen tun können.

Deshalb wurde unlängst in Sotschi ein Forum der Lehrer der Fachschulen durchgeführt, an dem 120 Personen teilnahmen.

Mit einer Ansprache trat der Direktor des polytechnischen Technikums Genosse Karpenko auf. Er betonte, daß die Zahl der Schüler in den Techniken und Fachschulen von Jahr zu Jahr wächst. Gegenwärtig studieren an diesen Lehranstalten des Gebietes etwa 11 000 Personen, die von mehr als 400 Lehr-

ern unterrichtet werden. Fünf Techniken sind in neue Gebäude übersiedelt und haben mit ihren Labors und allen Möglichkeiten die besten Verhältnisse, um hohe Leistungen zu erzielen.

Zum Hauptthema der Tagesordnung „Technische Hilfsmittel im Unterricht“ referierte Leiter des Lehrlehrs des Polytechnikums Genosse Botschkarjow. Es fand ein reger Erfahrungsaustausch statt. Die Teilnehmer der Beratung machten sich mit der Ausstattung der Klassenräume und Labors des Technikums bekannt.

Das nächste Forum der Fachschulervereinigung des Gebietes soll im Juli durchgeführt werden und der Erziehungsarbeit gewidmet sein.

A. SCHOLL,  
Lehrer des Kokschtetaw Landwirtschaltlichen Technikums  
Gebiet Kokschtetaw

Redaktionskollektiv